

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 98.

Sonntag den 10. Dezber.

1854.

Tages-Beignisse.

— Die Schlacht von Inkermann, in der mit einer Erbitterung ohne Gleichen gekämpft ward, hat schreckliche Auftritte gesehen. Als der Kampf am heftigsten war, trifft ein franz. Jäger auf einen russischen Soldaten, der unbeweglich an einem Eichbaum lehnte, mit der einen Hand das Gewehr haltend, mit der andern die Augen bedeckend, als wollte er weinen. Ergieb' dich, verfl. — Kosack! ruft der Jäger. Da wendet sich der Russe um, breitet seine Hände mit leisem Gestöhn vor sich aus und zeigt dem Feinde sein fürchterlich verstümmeltes Gesicht. Eine Kugel hatte ihm beide Augen entrisen, Blut strömte aus beiden leeren Augenhöhlen. Den Jäger schauerte es; dem Leiden des Feindes ein schnelles Ende zu machen, wollte er nicht, helfen konnte er nicht, er mußte fort zur Kosackenjagd.

Nachrichten aus Paris behaupten, die Verbindeten hätten nun in Betreff des Krieges in der Krimm einen andern Plan gefaßt. Sie wollen vorerst die Belagerung von Sebastopol nicht weiter fortsetzen, sondern die russische Armee im Felde schlaagen, sobald ihre Verstärkungen, von denen bereits 20,000 Mann Franzosen angelangt seyn sollen, sämmtlich eingetroffen seyn werden. Sodann wollen sie die Krimm gänzlich von allen russischen Corps säubern und sich Peretops bemächtigen, das übrigens auch stark besetzt sein soll, um für die Zukunft allen russischen Verstärkungen in die Krimm den Weg abzuschneiden. Erst wenn dieses gelungen, soll die Belagerung Sebastopols mit Nachdruck fortgesetzt werden, das man alsdann leicht zu bewältigen hofft. Sachverständige Militärs haben schon von Anfang her diesen Plan als den einzigen mit Sicherheit zum Ziele führenden bezeichnet, und es würde, wenn derselbe besolgt worden wäre, viel Geld und viele Leute erspart worden seyn. Er kann auch jetzt noch gelingen, doch darf man sich nicht verhehlen, daß nunmehr die Ausführung viel schwieriger ist, weil erstens die Zahl der

Russen in der Krim sehr bedeutend und auch Peretov seither nicht bloß sehr bedeutend verstärkt, sondern auch auf lange hin mit Proviant versehen worden ist. Die Diversions in Bessarabien soll zwar weitere Zuzüge nach der Krim verhindern, das wird aber nur dann wirklich der Fall sein, wenn sich auch Oesterreich am Kriege gegen Rußland theilnimmt, wozu jetzt weniger Aussicht vorhanden scheint, als früher.

— Paris. Der „Moniteur“ enthält heute zwei wichtige Dekrete: das eine beruft — wie telegraphisch gemeldet — den Senat und den gesetzgebenden Körper auf den 26. Dezbr. ein, d. h. etwa zwei Monate vor dem üblichen Momente ihres Zusammentritts; das andere untersagt bis Ende Juli nächsten Jahres die Ausfuhr von Getreide und Mehl. Die Kammeru, die sich 14 Tage nach dem englischen Parlament versammeln, werden eine neue Aushebung von 140,000 Mann zu bewilligen und einer großen Finanzmaßregel der Westmächte ihre Zustimmung zu geben haben.

— Ein wichtiger Zwischenfall ist Lord Palmerston in Paris. Bei einem offiziellen Mahle sprach er mit erhobener Stimme aus: „Man muß den Czar bis zur Ohnmacht herabdrücken, und zwar für alle Zeiten, und wenn auch England seine ganze Existenz dafür einsetzen müßte, wohlan, es würde bereit seyn!“ In diesem Sinne wirkt der engl. Minister bei Napoleon und man sagt, er sei auf besondern Befehl der Königin gekommen.

— Pforzheim. Heute Nacht entzündete sich in einem Kaufladen in der Bröninger Gasse der Vorrath an Streichzündhölzchen, und schon schlug die Flamme empor und ein erstickender Qualm verbreitete sich im Laden und in den anstoßenden Zimmern, in deren einem ein Theil der Hausbewohner schliefen, als diese glücklicherweise noch zeitig genug erwachten, um nicht nur einem wahrscheinlichen Erstickungstode zu entgehen, sondern auch dem Weiterumfingreifen

des Feuers Inhalt zu thun. Die Entstehung desselben — mitten in der Nacht — läßt sich in keiner andern Weise erklären, als daß, nach vorgefundenen Spuren zu schließen, Mäuse sowohl das um die Schwächelchen gewickelte Papier, als eines der letzteren selbst durchnagt und dadurch die Entzündung der Streichhölzchen veranlaßt haben.

— **Berlin.** Die Bewegungen, welche in Württemberg zu Gunsten einer in Palästina zu gründenden Kolonie stattfanden, haben unter den Baptisten u. in verwandten Sekten bei uns Anklang gefunden. Es haben sich bereits hier und in Pommern Leute bereit erklärt, sich der süddeutschen Kolonisationsgesellschaft anzuschließen. Ein namhafter Führer der hiesigen Baptisten wird sich nach der Rheinprovinz begeben, um die dort sehr zahlreich vorhandenen Mitglieder seiner Sekte zum Anschluß zu bestimmen, wovon man sich um so größeren Erfolg verspricht, als bereits eine Kolonie von evangelischen Deutschen aus der Rheinprovinz und Westphalen, unter der Führung eines Landwirths in Palästina seit mehreren Jahren angepflanzelt ist.

Der Untergang der „Arctic.“

(Fortsetzung.)

Eine der ersten ausführlicheren Darstellungen, die in Newyork von dem Unglücke der „Arctic“ bekannt wurden, ist die von Mr. Burns, deren Richtigkeit von allen andern Augenzengen wiederholt bestätigt wird. An den Pumpen, erzählt er, wurde mit Eifer gearbeitet und ein Anker und Kette über Bord geworfen, aber trotz aller Anstrengungen hörten die Maschinen auf zu arbeiten und das Wasser löschte die Feuer aus. Vier von den Tiefboots, die gut verproviantirt waren, und die Ingenieure, Matrosen, alle Offiziere, mit Ausnahme des Capitäns und des dritten Offiziers, enthielten, hatten bei Zeiten das Schiff verlassen. Die Mehrzahl der Passagiere arbeitete an Pumpen, einige feuerten Nothsignale, andere versuchten unter der Leitung von Capitän Luce und des dritten Offiziers, Mr. Dorian, aus Stangen und Balken ein Floß zu zimmern. Dorian, zwei Stokers und einige Passagiere waren eifrig damit beschäftigt, Wassertonnen und Bretter an die Maststangen anzubinden während der Capitän und mehrere Herren die übrigen Passagiere zurückhielten, damit sie uns nicht an der Arbeit hinderten, als plötzlich ein spanischer Schrecken über sie kam: die Passagiere stürzten in wilder Hast über die Seite des Schiffes auf das Floß, unser kleines Boot füllte sich im Augenblick mit Menschen, als Mr. Dorian die Leine losließ und wir mit Hilfe unserer Hände und Ruder forttruderten. Der dritte Offizier, welcher während des ganzen Vorfalles die größte Geistesgegenwart bewiesen hatte, rief dem

Capitän zu: „Um Gotteswillen, säubert das Floß, so daß wir unsere Arbeit beendigen können, ich werde das Schiff nicht verlassen, so lange noch ein Stück Holz auf dem Wasser treibt.“ Aber die See war schon in einer Ebene mit dem Deck. Nach drei Minuten sank der Spiegel unter Wasser — die Fluthen schäumten wild über den hin- und herstolpernden Knäuel von Menschen, viele wurden gegen den Rauchgang geschleudert. Ich hörte einen wilden, dringenden Schrei und sah die „Arctic“ und die um ihr Leben ringende Menschenmasse im Meere versinken. Eine Anzahl klammerte sich an das nur halb fertige Floß, — aber wir konnten ihnen keine Rettung bringen. Das Boot erspähte am Nachmittage des 28. ein Schiff und es gelang, die Aufmerksamkeit desselben zu erregen, welches uns Unglücksfälle an Bord nahm. Es war die „Huron“, nach Quebec bestimmt. Auf unserer Fahrt entdeckten wir die Ueberreste eines Floßes, an welches sich ein Mensch angeklammert hielt. Er war der Einzige Gerettete von etwigen 70, die sich mit ihm auf dem Floße befinden hatten. Die Geschichte, welche Peter M'Gabe von seinen 26stündigen Qualen erzählt, ist so schrecklich, wie sie die Phantasie nur erdenken kann. Wir lassen den Bericht hier folgen:

Jeder war nun auf das Schlimmste gefaßt. Die Lebensretter (life preservers) wurden in Bereitschaft gehalten und ein Theil der Mannschaft machte sich an's Werk, einen Floß zu zimmern. Die beiden Fockkräben wurden abgeschnitten und zusammengebunden, so daß sie ein Floß von 30 Fuß Länge und 3 bis 4 Fuß Breite abgaben. Mr. Dorian half eifrig an der Arbeit mit, und als es fertig war, ließen wir es an der Backbordseite ins Wasser, warauf in wenigen Minuten sich mehr als 70 Personen daran angeklammert hatten, unter denen vier Frauen waren. Mit Thüren, Tonnen und Allem, was auf dem Wasser umhertrieb, hätte man mocheinige andere obwohl kleinere Flosse zusammengezimmert, auf denen sich zwei und drei und höchstens vier oder fünf Menschen befanden. Ich blieb auf der „Arctic“ bis sie sank, und gieng mit ihr unter. Bis wenige Augenblicke vorher war ich mit noch zwei Anderen beschäftigt gewesen, einige Tonnen zusammenzubinden, als ich vom Wasser fortgerissen wurde, welches nun mit aller Gewalt hereinbrach. Ich rettete mich erst auf den Näderkasten und sprang dann auf das Salondeck, aber wurde dann in einem Augenblicke vom Meer verschlungen, welches über unseren Häuptern zusammenstieß. Tief, tief sanken wir mit unserem edlen Schiffe in den Schooß des Oceans und der schreckliche Gedanke bemeisterte sich jetzt meiner, daß ich am Ertrinken sei und daß ich nie mehr meine theuren Freunde und meine Heimath wieder sehen sollte. Ich behielt jedoch mein Bewußtsein, die ganze Zeit, während der ich unter dem Wasser war, und empfand ein Gefühl der innigsten Freude, als ich nach etwa einer halben Minute bemerkte, daß ich wieder in die

Schiffe gieng und mich rasch der Oberfläche näherte. Vorher war alles Finsterniß um mich gewesen. Ich konnte nun aber ein schwaches Licht über mir bemerken und in wenig Secunden befand ich mich wieder an der Luft und rang für mein Leben. Als guter Schwimmer und mit Hilfe eines Lifepreservers gelang es mir, eine Thüre zu erreichen, die wenige Fuß von der Stelle, wo ich auftauchte, auf dem Wasser trieb. Als ich nun aufsaß, war auch keine Spur mehr von der „Arctic“ zu sehen, mit Ausnahme von einigen Stückchen Holz und der Flosse, die umhertrieben, einige mit, andere ohne Passagiere. Als ich fand, daß ich mich an der Thüre nicht würde halten können, ließ ich sie los und schwamm nach einem Fasse und von diesem wieder nach dem großen Floße, an das, wie ich erwähnt habe, sich einige 70 Personen angeklammert hatten. Die See, obwohl nicht sehr stark, war doch unruhig und jede Welle, die über unser gebrechliches Fahrzeug wegschlug, rieß einen Theil seiner lebendigen Fracht mit in den Abgrund. Diesen grauenvollen Zustand werde ich nie vergessen können. Da trieben wir mitten auf dem Ocean umher, ohne die geringste Aussicht auf Hilfe, während jeden Augenblick einer oder mehrere unserer unglücklichen Leidensgefährten aus reiner Erschöpfung in ihr feuchtes Grab sanken. Denjenigen, welche Lifepreservers um sich hatten, giengen nicht unter, sondern trieben auf dem Wasser, und ihre aufwärts gerichteten, gespensterhaft aussehenden Leichengesichter verkündeten denen, die noch am Leben waren, das traurige Schicksal, welches ihrer wartete. Unter all diesen Schrecknissen verlor ich, Dank dem Himmel, die Hoffnung nicht, und behielt den Muth bis an's Ende. Ein bei Ein sah ich meine Unglücksgefährten in's Meer gleiten; Einige wurden fortgetrieben und von den Fischen verschlungen oder zerissen, während andere unter das Floß gerieten und mich begleiteten, bis ich erlöst wurde. Ich konnte ihre Gesichter durch die Oeffnungen sehen und wie sie von den Wellen hin und her geworfen wurden, die auch mich jeden Augenblick herunterzuwaschen drohten. Gesprochen wurde nur wenig und der einzige Laut, den man hörte, war das Rauschen des Wassers oder das schwere Abwinken der armen Dulder, wenn sie nach Luft suchten, sobald eine Welle über sie weggegangen war. Weinade alle waren bis an die Achselhöhe im Wasser, Manche hatten Mühe nur den Kopf über Wasser zu erhalten. Die Frauen waren die ersten, welche wegsanken; keine von ihnen konnte diese Bedrängnisse länger als drei bis vier Stunden ausbalten. Lautlos glitten sie in die Tiefe, nur ein Mädchen rief in der Todesangst: „O! meine arme Mutter und meine arme Schwester!“ Als wir ungefähr 18 Stunden auf dem Floße umhergetrieben waren, blieben nicht mehr als drei oder vier übrig, einer von diesen gab mir was ich für eine kleine Karte hielt, welches aber, wie er mir sagte, eine Urkunde auf sein Vermögen war. Wenige Augenblicke, nachdem ich diese erhalten hatte, verlor auch

er die Kraft sich zu halten, und vermehrte die Zahl Derer, welche todt auf den Wellen das Floß umschwammen. Ich versuchte das Papier in die Tasche zu stecken, konnte es aber nicht wegen meiner krampfhaften Stellung, und nahm es deshalb zwischen den Zähnen, bis ich es, überwältigt von einer Welle, fahren ließ. Ein Anderer, der mit einem Rocke von Seidenraffat bekleidet war, bat mich um Himmels willen, ihm beizustehen, da die Kräfte ihn verlassen und er in das Meer stürzen würde, wenn ich ihm nicht half. Er war vier bis fünf Fuß von mir, so daß ich nur mit Schwierigkeit ihn erreichen konnte, doch gelang es mir nach vielen Anstrengungen, ihn mit dem einen Knie zu stützen, bis ich zu schwach wurde und ihn seinem Schicksale überlassen mußte. Der Unglückliche hatte mir versprochen, mich reichlich zu belohnen, wenn er je lebendig nach Newyork kommen sollte. Er bieng mit furchtbarer Hartnäckigkeit am Leben, aber auch er sank hinab und ich blieb allein auf dem Floße: der einzig noch Lebende von Siebenzig; aber die Hoffnung verließ mich jetzt noch nicht. Die Nacht des zweiten Tags brach ein; während der ganzen Zeit war ich im Wasser gewesen, hatte keinen Bissen gegessen und fühlte, daß meine Kräfte mich im Stiche ließen. Mein Gesicht war so schwach geworden, daß ich nicht ein paar Fuß weit mehr sehen konnte, selbst die Leichengesichter unter dem Floße waren mir nicht mehr erkennbar. Ich beschloß eine letzte Anstrengung für mein Leben zu machen und hob mich mit den Knien auf das Floß; da sah ich oder meinte ein Schiff zu sehen. Meine Kräfte schienen mich neu zu beleben und nach wenigen Minuten hörte ich menschliche Stimmen aus einem Boote, welches sich mir näherte. Hätte ich noch zehn Minuten länger ausbalten müssen, so wäre ich gleichfalls verloren gewesen, aber die Vorsehung hatte Erbarmen mit mir, und nach sechsundzwanzigstündigen Bedrängnissen wurde ich durch ihre Gnade dem Wassertode entrisen. Das Boot gehörte, wie ich nachher erfubr, zu dem Schiffe „Huron“ und war von Mr. D o r i a n, dem dritten Steuermann von der „Arctic“, Capitän Grann, einem Passagier und einigen Matrosen bemannt. Einer, von den Leuten faßte mich am Kragen und zog mich in das Boot, wo ich in dem letzten Stadium der Erschöpfung niedersank, bis ich an Bord des „Huron“ gebracht wurde, von welchem Schiff ich auf den „Lebanon“ kam und endlich mit dem Lootsentutter „Christian Berg“ diesen Hafen erreichte.

(Schluß folgt.)

W i t t e n d e n. Es wird im Brachfeld
1½ Brtl. Acker zu pachten gesucht. Von
wem? sagt die Redaction.

Special-Agentur



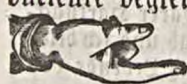
der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre, New-York und New-Orleans von Christie Schössmann und Comp. in Ludwigshafen am Rhein

Kehl Havre und New-York!

Die nächsten Abfahrten finden statt:

am 20. December	}	nach New-York und New-Orleans
" 30. "		
" 1. Janr.		
" 10. "		
" 20. "		
" 30. "		

Unsere Passagiere werden von den Anmeldestationen an, durch zuverlässige Conducteure begleitet!



Näheres bei

Kaufmann Schwarz,
in Winnenden.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 7. Dezber. 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesamt-Quantum	Heutiger Verkauf.	Unverkauft.	Erlös-Summe.	
	v. der letzten Schranne.				geblieben.		
	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	fl.	fr.
Dinkel.	150	419 ⁵ / ₈	569 ⁵ / ₈	379 ⁵ / ₈	190	3418	44
Haber.	3	201 ¹ / ₈	204 ¹ / ₈	194 ¹ / ₈	10	1315	23

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen		Der Preis ist gefallen		Bemerkungen.
	per Schl.		per Schl.		per Schl.		per Schl.		per Schl.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	9	18	9	—	8	40	—	—	—	34	Gewicht des Dinkels per Scheffel
Haber,	7	18	6	46	6	—	—	—	—	30	
Kernen,	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	durchschnittlich
Gerste,	13	52	12	48	—	—	—	—	—	—	
Roggen, 1 Sri.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel-Höchst. / Nied.
Waizen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen	2	48	2	40	—	—	—	—	—	—	9 48 8 —
Erbsen,	2	40	2	24	—	—	—	—	—	—	
Mischling,	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn,	2	6	2	—	1	48	—	—	—	—	
Ackerbohnen,	2	6	2	—	1	48	—	—	—	—	
Einforn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wicken,	1	28	1	24	1	20	—	—	—	—	
Butter, 1 Pfd.	—	20	—	19	—	—	—	—	—	—	
8 Pfund Brod	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gewicht eines Kreuzerweck.	5 Loth.		—		—		—		—		